Altindustrialisierte Gebiete: Peripherien und ländliche Räume

Reinhard Wießner

Industriebrache und leer stehendes Fabrikgebäude im Erzgebirge

Saniertes ehemaliges Fabrikgebäude im Erzgebirge, das heute durch einen Dienstleistungsbetrieb genutzt wird

Mit altindustrialisierten Räumen assoziiert man gemeinhin industrielle Ballungsgebiete wie das Ruhrgebiet, in denen der Niedergang der großen alten Industrien für erhebliche wirtschaftliche und soziale Krisen gesorgt hat. Altindustrialisierte Regionen existieren aber auch in vielen peripheren und ländlichen Räumen Deutschlands. Vielfach ebenso von regionalen Strukturkrisen betroffen, stehen sie weit weniger im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Unter ländlichem Raum seien dabei entsprechend der Begriffsbildung in der Raumordnung alle Gebiete außerhalb von Verdichtungsräumen verstanden, also auch viele Klein- und Mittelstädte.

Industrieregionen Anfang des 20. Jhs.

In der Karte 2 werden historische und aktuelle Sachverhalte übereinander projiziert: die derzeitigen raumordnerisch ausgewiesenen Verdichtungsräume, also die wirtschaftlichen Kernräume der heutigen Zeit, sowie die Verteilung der gewerblich-industriellen Aktivitäten im Jahr 1907 (nach SCHLIER 1922). Die rot hervorgehobenen Regionen, die man mit Fug und Recht als altindustrialisierte Räume bezeichnen kann, umfassen einerseits die industriellen Kernräume, in denen sich Verdichtungsräume herausgebildet haben, wie etwa das Ruhrgebiet oder der Raum Chemnitz-Zwickau, aber andererseits auch weiträumige Bereiche außerhalb der heutigen Verdichtungsräume, teilweise abseits und peripher gelegen.

Als ländliche und periphere Regionen mit den historisch höchsten Gewerbe- und Industriedichten sind hervorzuheben:

- die ausgedehnten Randzonen des sächsisch-thüringischen Industriereviers im Erzgebirge, Vogtland und Thüringer Wald sowie in den südlich angrenzenden Mittelgebirgsregionen Oberfrankens und der Oberpfalz
- Regionen auf der Schwäbischen Alb und im Schwarzwald sowie in der Lausitz

Die Bedeutung solcher Industriereviere kommt auch durch die vertretenen Branchen und die hergestellten Produkte zum Ausdruck, die häufig einen überregionalen, teilweise sogar weltweiten Bekanntheitsgrad erlangt haben. Beispielhaft seien die Porzellanindustrie in Selb, der Oberpfalz und im Thüringer Wald genannt, die Textilindustrie im Vogtland, die Musikinstrumentenherstellung im vogtländischen Musikwinkel, die Spielwaren- und Möbelindustrie im oberfränkisch-südthüringischen Raum um Coburg und Sonneberg wie auch die Schwarzwälder Uhrenindustrie.

Auffallend an den vorgestellten ländlichen Altindustrieräumen ist, dass sie überwiegend in Gebirgsregionen liegen. Diese boten damals Standortvorteile, denn Rohstoffe und traditionelle Energieträger waren verfügbar. Grundlage waren auch die sog. Hausindustrien, Heimgewerbe und handwerkliche Traditionen, häufig als Nebengewerbe neben der kargen Landwirtschaft betrieben, oder zur Existenzsicherung nach der Aufgabe des Bergbaus. Schließlich gab auch die Förderung gewerblicher Aktivitäten durch Landesherren wichtige Impulse für die industrielle Entwicklung (z.B. in Württemberg und Sachsen).

Die Industrialisierung in ländlichen Regionen führte zu einem beträchtlichen Bevölkerungsanstieg. Klein- und Mittelstädte bildeten sich als industrielle Zentren heraus, Stichbahnen banden periphere Orte an das Eisenbahnnetz an. Industrie, Handwerk und der verbliebene Bergbau bestimmten die regionale Arbeitswelt, Kultur und Identität.

Entwicklungsprobleme und Perspektiven

Im 20. Jh. büßten ländliche Altindustrieregionen im Verhältnis zu Verdichtungsräumen deutlich an ökonomischer Substanz ein. Vielfach wurden einst blühende Wirtschaftsregionen zu strukturschwachen Räumen mit erheblichen ökonomischen Problemen. Die traditionellen Standortfaktoren hatten gegenüber Faktoren wie dem Humankapital (Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte) und der Verkehrsinfrastruktur an Bedeutung verloren, so dass große Industriebetriebe bevorzugt in größeren Städten entstanden, die verkehrsgünstig im Vorland der Mittelgebirge bzw. an den Verkehrsachsen der Flusstäler liegen. Dort bildeten sich dann unsere heutigen Verdichtungsräume heraus.

Zeitgleich setzten Prozesse der Deindustrialisierung ein: In den Altindustrien wurden in erheblichem Umfang Arbeitsplätze durch Rationalisierungen abgebaut. In jüngerer Zeit spielt zudem die Internationalisierung und Globalisierung der Wirtschaft eine wachsende Rolle. Arbeitsplatzverluste und die Stilllegung von Altindustriebetrieben sowie mangelnde Erwerbsmöglichkeiten in anderen Wirtschaftsbereichen bedingen hohe Arbeitslosigkeit und Abwanderung.

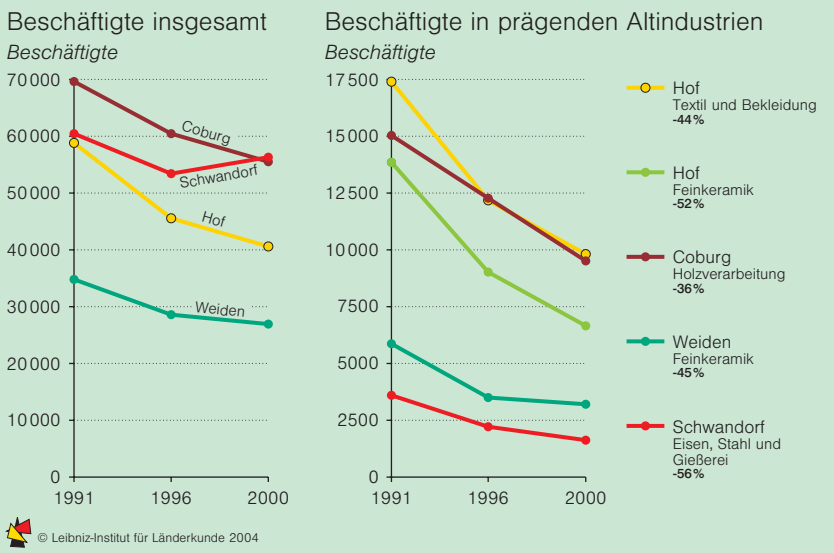
Beispiel Nordostbayern: Die rückläufige Industrieentwicklung bewirkte in den Arbeitsamtsbezirken Hof, Coburg und Weiden in den 1990er Jahren einen Einbruch um 20-30% der Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe 1. Weit überdurchschnittlich fiel dabei mit Verlusten im Bereich von 40-50% der Rückgang in den einstmals die Wirtschaftsstruktur prägenden Altindustriebranchen Textil und Bekleidung, Feinkeramik, Holzverarbeitung (Möbel und Spielwaren) sowie Eisen- und Stahlerzeugung ins Gewicht.

Beispiel Ostdeutschland: Noch dramatischer gestaltete sich der Deindustrialisierungsprozess in Ostdeutschland, wo nach der Wende in kürzester Zeit über die Hälfte der industriellen Arbeitsplätze wegfiel. Vor allem viele altindustrialisierte Räume in den Mittelgebirgen verloren von heute auf morgen ihre wirtschaftliche Basis. Industrie- und Gewerbebrachen sowie der Verfall industrieller Gebäudesubstanz wurden zu typischen Elementen in den Ortsbildern. Nur selten gelingt es, solche Gebäude als sehenswerte Zeugen der Industriekultur und Architektur der Gründerzeit zu erhalten und einer neuen Nutzung zuzuführen (▶ Fotos).

Beispiel Schwäbische Alb: Altindustriebranchen in ländlichen Regionen sind aber auch zu Innovationen fähig. Eine bemerkenswerte Entwicklung nimmt z.B. die Textil- und Bekleidungsbranche im Raum Albstadt auf der Schwäbischen Alb. Hier wird hochwertige Mode in Markenqualität erfolgreich produziert und über einen Werksverkauf (Factory Outlet) lukrativ vermarktet.

Eine wachsende Orientierung auf technologieintensive hochwertige Produkte ist in vielen altindustriellen Branchen und Regionen zu beobachten. Solche Produktionen sind auf der Basis des regionalen Know-hows und innovativer Produktionsmilieus am Standort Deutschland überlebensfähig und bilden eine notwendige Grundlage, um ländlichen Altindustrieregionen einen qualifizierten Bestand an Industrie und Arbeitsplätzen zu sichern.◆

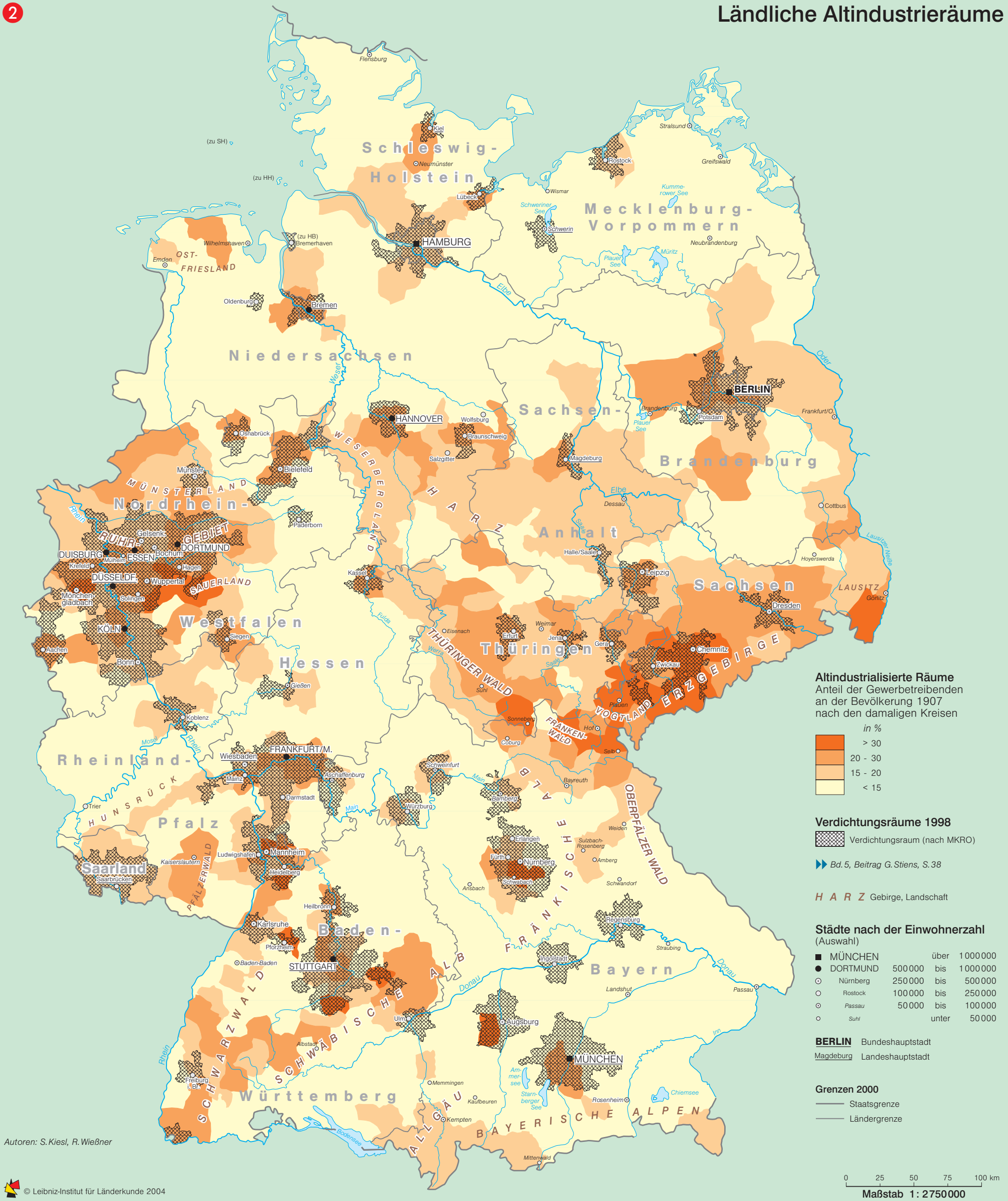
1 Arbeitsamtsbezirke des ländlichen Raumes in Nordbayern
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe 1991-2000



© Leibniz-Institut für Länderkunde 2004

2

Ländliche Altindustrieräume



Autoren: S. Kiesl, R. Wießner

© Leibniz-Institut für Länderkunde 2004